

TOURNEE-LICHT

Des Kaisers neue Kleider

Roland-Kaiser-Tour „Verrückt nach Dir“

Die Zeiten, in denen Roland Kaiser als Sunnyboy und „Traum-Schwiegersohn“ mit seichten Schlagern durch die Lande zog, sind offensichtlich vorbei. Seine Songs sind kritischer und rockiger geworden, entsprechend aggressiver präsentierte sich auch das letzte Tour-Design.



Schon seit 1982 wird Roland Kaiser auf seinen Tourneen optisch von Teddy Götz in Szene gesetzt. Hautnah konnte der Lichtdesigner deshalb den Image-Wechsel des blonden Bardens erleben, der sich zunehmend auch in einer eher Rock'n'Roll-mäßigen Präsentation statt des lange typischen „Künstler zum Anfassen“-Designs äußerte. Die vorläufige Krönung gab es dann auf der 93er-Tour, und das sogar im wahrsten Sinne des Wortes. Denn mit zunehmender Entwicklung des Bühnenbildes kristallisierte sich regelrecht eine (allerdings nicht ständig gegenwärtige) „Krone“ heraus.

„Verrückt nach Dir“ ist ein Tour-Motto, das sich schlecht in einem Set widerspiegeln läßt. Also war es das Ziel, losgelöst vom Motto ein ästhetisches Bühnenbild zu realisieren – denn darauf legt der Künstler allen anderen Veränderungen zum Trotz noch immer Wert –, das gleichzeitig den gewandelten Arrangements gerecht wurde. Ästhetik aber hat für Teddy Götz immer etwas mit Flächen und Spitzen, beispiels-

weise Dreiecken zu tun. Eleganz läßt sich für ihn, der künstlerisch mehr Ausdrucksmöglichkeiten in der Asymmetrie sieht, am besten mit Symmetrie erzeugen.

Set und Licht

Das Set auf der Bühne war, von Podesten für die Musiker und zwei als Auftrittsflächen fungierenden Rampen einmal abgesehen, im wesentlichen durch gleichseitige, mit rohweißem Nessel bespannte Dreiecke als Projektionsflächen geprägt. Jeweils zwei waren links und rechts der Bühne einer geöffneten Scherenspitze gleich angeordnet, komplettiert durch drei dieser Flächen in der Mitte. Eben jene drei Dreiecke assoziierten die Krone. Und zwar immer dann, wenn die Moving Rigs nach oben in Bewegung gesetzt wurden, die den anderen Hauptpart bei der Gestaltung des Bühnenbildes übernahmen.

Insgesamt vier gleichseitige Dreieckstraversen waren mit Hilfe von Cornerblocks

(bewegt über Verlinde-Motoren) an vier sternförmig angeordneten ThomasRigging-Towern befestigt und paßten heruntergefahren genau in die Winkel der Stellflächen, mit denen sie dann eine homogene Fläche bildeten. Die Tower selbst waren am Rig befestigt, bei dem es sich um eine Pre-Rig-Konstruktion von Thomas mit 15,30 Meter Länge und 8,70 Meter Tiefe handelte. Diese wurde nach vorn durch zwei „Ohren“ für das vordere Seitenlicht verlängert. Denn die Traversenkonstruktion war zwecks steileren Vorderlichts an die etwas zurückgesetzte Bühne angepaßt, so daß in dem Sinn keine Front-Truss für den Künstler existierte. An dem Rig waren übrigens außerdem links und rechts noch je zwei etwas versetzte dreieckige Fahnen angebracht, die das Bühnenbild seitlich noch erweiterten. Nach hinten erfolgte die Abgrenzung durch einen schwarzen Sternchenvorhang.

Wenn der Bielefelder Lichtdesigner Moving Lights einsetzt, handelt es sich dabei vielfach um PC-Spots von PanCommand. Insgesamt 16 Stück waren bei der Tour dabei. Acht davon im Rig, überwiegend für die Projektionen auf die beweglichen Objekte und als Hinterlicht für den Künstler zuständig, ansonsten jeweils zwei an jedem der vier Moving Rigs. Rund 150 PAR 64, etwa 75 Prozent davon mit CP-60-Bestückung, 6 x XL-Ranger mit 8-Lites, von denen zwei auf Stativen angebracht waren, sechs Profiler und 34 Colorfader zählten ferner ebenso zum Equipment wie diverse Colorranger und zwei Pani 1200 HMI als Truss-Spots. Als FOH-Verfolger wurden zwei Lycin 2,5 kW HMI mit 1°-Optik und je sechs Farben eingesetzt. Akzente setzten außerdem rund 40 Meter Strobeketten mit E-27-Strobes und eine Spiegelkugel unter der Decke. Den richtigen Dunst für die Beams zauberte eine Craixed-Oil-Nebelmaschine.

Wichtig für den Lichtdesigner war bei der Wahl und Anordnung des Equipments auch, jeweils zwei Hinterlicht-Lampen mit fünf festen Farben und einer mittels Colorfader frei wählbaren sechsten Farbe pro Musikerposition zur Verfügung zu haben. Denn so konnte er zum einen Kontraste setzen, oder aber nahe beieinanderliegende Farbtöne, beispielsweise verschiedene Blautöne in balanciertem Farbabstand, verwenden. Für die Steuerung des konventionellen Lichts wurde ein Celco 90 Gold eingesetzt, die PC-Spots und sämtliche Farbwechsler hatte Operator Rudi Luyekx über einen Commander im Griff. □

TEXT: SUSANNE VON OLDENBURG
FOTO: ARCHIV